

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zu 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslaf nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 95

Altensteig, Montag, den 24. April 1939

62. Jahrgang

Dank des Führers

für die Geburtstagsglückwünsche

Berlin, 23. April. Der Führer gibt bekannt:

Zu meinem 50. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Auslande unzählige Glückwünsche und andere Zeichen des Gedankens zugegangen.

Da es mir bei der Fülle der Glückwünsche und Geschenke unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner gedacht haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Ehrengäste verließen Berlin

Dankansprache Daranyi

Berlin, 23. April. Die im Namen des Führers von dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zur Parade nach Berlin eingeladenen ausländischen Ehrengäste haben in der Mehrzahl Berlin am Samstag wieder verlassen. Anlässlich des Abendessens, das der Reichsminister des Auswärtigen den ausländischen Ehrengästen des Führers am Freitag abend zum Abschluss ihres Berliner Aufenthaltes im Hotel Kaiserhof gab, begrüßte Reichsaussenminister von Ribbentrop seine Gäste aufs herzlichste und sprach die Hoffnung aus, daß ihre Eindrücke und Erlebnisse in Berlin dazu beitragen möchten, die Freundschaft zwischen Deutschland und den hier vertretenen Ländern zu vertiefen.

Für die ausländischen Ehrengäste dankte der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, von Daranyi, dem Reichsaussenminister, daß er ihnen das unvergessliche Erlebnis vermittelt habe, dem Führer die Glückwünsche anlässlich seines 50. Geburtstages persönlich auszusprechen zu können. Sie alle hätten den tiefsten Eindruck von der Größe und der Macht Deutschlands in den Tagen ihres Aufenthaltes in der Reichshauptstadt gewonnen. Sie hätten den Führer als den Schöpfer einer gewaltigen neuen Wehrmacht, als den Verkörperer eines edlen Kampfbewusstseins und als den Gestalter eines neuen Deutschen Reiches gesehen und wünschten von Herzen, daß die aufbauende Tätigkeit Adolf Hitlers im Interesse der Gerechtigkeit und des Weltfriedens auch in Zukunft vollen Erfolg haben möge.

Die noch in Berlin weilenden ausländischen Ehrengäste nahmen am Samstag vormittag an einer Übung der Infanterieschule Döberitz mit Scharfschießen teil. Anschließend besichtigten sie die Unterbringung der Infanterieschule im Olympischen Dorf.

Dr. Conti Reichsgesundheitsführer

Berlin, 23. April. Die Reichsregierung der NSDAP gibt laut NSDAP — bekannt: Der Führer hat den Parteigenossen Dr. Leonardo Conti zum Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit (Reichsgesundheitsführer) und zum Hauptdienstleiter der NSDAP ernannt. Damit ist Dr. Conti Leiter des NSDAP-Verbands. Des Weiteren hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Pp. Dr. Conti gleichzeitig zum Reichsarztführer berufen. Ferner hat der Führer den Parteigenossen Dr. Kurt Blome zum Hauptamtsleiter ernannt. Pp. Dr. Blome ist Stellvertreter Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP.

Die Amtseinführung fand am Samstag im Verbindungssaal der NSDAP in Berlin statt. Der Stellvertreter des Führers nahm die Einführung des Reichsgesundheitsführers und des Reichsleiters des Hauptamtes für Volksgesundheit selbst vor. Er wies in kurzen Worten darauf hin, daß Dr. Conti besonders deswegen mit dem Vertrauen ausgezeichnet sei, das bedeutende und umfangreiche Erbe des unvergesslichen Dr. Wagner anzutreten, weil er, ein alter Kämpfer der NSDAP, als einer der ersten die Probleme der Volksgesundheit angepackt und vertreten habe, die heute die nationalsozialistische Gesundheitspflege zum Standard erhoben habe. Mit der Bezeichnung Reichsarztführer sei die Tätigkeit und das Arbeitsfeld des verstorbenen Parteigenossen Dr. Wagner nur viel zu eng umrissen gewesen. Der Begriff Reichsgesundheitsführung könne eher das Arbeitsfeld Dr. Wagners und damit nunmehr auch seines Nachfolgers kennzeichnen. Dr. Conti dankte für das Vertrauen, das man in ihn und seinen Stellvertreter setze.

100000 Besucher auf der Reichsgartenschau

Stuttgart, 24. April. Kaum hatten sich am Samstag die Tore der 3. Deutschen und 1. Großdeutschen Reichsgartenschau geöffnet, als im Anschluß an die offizielle Eröffnungsfeier ein auch schon nicht mehr abzuschätzender Besucherstrom einströmte. Selbst in der zehnten und elften Abendstunde fanden sich noch viele ein, die schon am ersten Abend die herrlichen Beleuchtungseffekte bei den Wasserpielen und Fontänen sowie die Hunderte von angefrähten blühenden Bäume sehen und bewundern wollten. Viele Betriebe hatten bereits am Samstag ihre Gefolgschaftsausflüge nach der Gartenschau gelegt. So waren am Eröffnungstage schon an die 30 000 Besucher durch den Märchengarten gewandert, eine Zahl, die sich am Sonntag auf genau 100 000 erhöhte.

Das große Ziel der deutschen Arbeit

Eröffnung des Reichsentseides im Reichsberufswettkampf 1939 durch Agmann

Köln, 23. April. In der im festlichen Schmuck prangenden Westhalle der Kölner Messe fand im Sonntagabend in großem Rahmen die Eröffnungskundgebung des Reichsentseides im diesjährigen Reichsberufswettkampf statt. Aus der großen Zahl von 3 000 000 schaffenden Menschen, die an den Ortswettkämpfen des Reichsberufswettkampfes teilgenommen hatten — so sagte der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Agmann, — seien nun viele Tausende nach Köln gekommen, um hier um die höchste Palme des Sieges, den Titel eines Reichs-siegers, zu kämpfen. Der Führer habe einmal gesagt, daß es heute in Deutschland darauf ankomme, auf allen Lebensgebieten eine Führungsauslese zu schaffen und so, wie dies innerhalb der politischen Führerschaft geschehen sei, solle auch der Reichsberufswettkampf dazu beitragen, die Besten der Arbeiter, Handwerker, Studenten und so fort zu ermitteln, deren Pflicht es hinwiederum sei, durch Haltung, Beisehrtheit und Leistungsfähigkeit das Vertrauen zu rechtfertigen, das in sie gesetzt worden sei. Das Endziel des Reichsberufswettkampfes bestehe darin, allen Reichs-siegern den Weg nach oben zu öffnen, und es sei ein erfreuliches Zeichen, daß allein 63 vom Hundert der letztjährigen Reichs-sieger einer beruflichen Förderung hätten zugeführt werden können.

Jeder Teilnehmer an diesem Reichsentseide — so schloß Obergebietsführer Agmann — müsse bedenken, daß alle Arbeit ihre eigentliche Weihe und ihren Wert erst dadurch erhalte, daß sie für die Gemeinschaft eingesetzt werde. Die wahre Persönlichkeit drücke sich am ursprünglichsten aus in der Arbeit, und jede wahre

Persönlichkeit müsse wachsen auf dem Boden der Volksgemeinschaft. Mit diesem Bewußtsein sollten die Hauptstreber an die Arbeit gehen; dann werde auch nach anhen hin eindrucksvoll unter Beweis gestellt, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter habe.

Das Lied „Ein junges Volk steht auf!“ leitete über zu der Ansprache von Gauleiter Staatsrat Grohé. Innerhalb der deutschen Volkserziehung, die sich während der letzten sieben Jahre in Deutschland vollzogen und dazu geführt habe, daß alle Fesseln von Versailles gesprengt wurden, — so führte er aus — komme dem Reichsberufswettkampf eine große Bedeutung zu. Er sei Zeugnis der gewaltigen Umwälzungen, die sich in Deutschland vollzogen hätten. Die Freude an der Arbeit sei wieder-gelehrt, weil jeder wisse, daß seine natürliche Veranlagung in der Arbeit am stärksten zur Geltung komme. Der Nationalismus habe Arbeit als Fund und Grundlage für einen Kampfsinn ange-sehen. An die Stelle dieses Kampfes, der keine Gemeinschaft anerkennen wollte, sei die kämpferische Gemeinschaft des deutschen Volkes getreten.

Je näher wir unserem Ziel kämen, — tief der Redner aus — umso höher wird auch der Lebensstandard des deutschen Volkes sein! Arbeiter und Soldaten garantieren Freiheit und Sicher-heit des Volkes, unterstrich Gauleiter Grohé weiter und betonte dabei unter donnerndem Beifall Deutschlands nachdrückliche For-derung auf Gleichberechtigung und auf die gerechte Berücksich-tigung bei der Verteilung der Güter der Welt.

Notverordnungen des Kabinetts Daladier

12,7 Milliarden Franc für weitere Aufrüstung, dafür Strei-ckung der Kredite für öffentliche Arbeiten — 1 vom Hundert Rüftungsgewinnen

Paris, 23. April. Die am Freitag vom Ministerrat verabschie-deten Notverordnungen sind am Samstag im amtlichen Ge-richtsblatt veröffentlicht worden. Es handelt sich bei diesem neuen Verordnungsjahre um einen regelrechten „wirtschaftlichen und finanziellen Rüftungspan“. Für die Aufrüstung werden insgesamt 12,770 Milliarden Franc neue Kredite eröffnet, die sich wie folgt verteilen: 4,200 Milliarden Franc für das Landheer, 4,140 Milliarden Franc für die Kriegsmarine, 3,850 Milliarden Franc für die Luftwaffe und 580 Millionen Franc für die Kolonialtruppen. Unter die Maß-nahmen für die Kriegsmarine zählt ein zusätzliches Baupro-gramm von 18 Schnellbooten (Gesamttonnage 12 140 Tonnen), ferner 12 Räumboote und Bau eines Schwimmbüds. Diese Ein-heiten sollen noch vor dem 1. April 1940 entweder auf Stapel gelegt oder angekauft werden. Ein Dekret bestimmt in großen Umrissen den Ausbau des Hafens Mers-les-Bains (Algerien) zu einem Kriegsmarinestützpunkt erster Ordnung. Ein weiteres Dekret erhöht für die Jahre 1939/40 die Zahl der Marineoffiziere (ein-schließlich Marineärzte, Apotheker usw.) auf 4863 und die Zahl der Verwaltungsoffiziere und Marineingenieure (für Schiffs-bauten, Marineartillerie usw.) auf 898. Weiter wird die Zahl der technischen Angestellten der Kriegsmarine auf 2210 erhöht.

Unter den Steuermaßnahmen steht an erster Stelle die einprozentige „Rüftungsteuer“, der sogenannte „Centime des Soldaten“, mit der alle Handels- und Industrieverläufe be-legt werden. Ausgenommen sind nur der Verkauf von Brot, Milch, Zeitungen, Erzeugnissen der Staatsmonopole, Finanz-operationen, die bereits der Körperschaftsteuer unterliegen, sowie alle Versicherungsgeschäfte und schließlich alle direkten Verkäufe für die Ausfuhr. Für die Steuererhebung werden nunmehr auch die äußeren Anzeichen von Reichtum des einzelnen Bürgers herangezogen, das heißt die Lebenshaltung des Steuer-zahlers unter Zugrundelegung seiner jährlichen Wohnungsmiete. Hält ein Steuerzahler Dienstpersonal, Hauslehrer usw., so wird er von den Steuerämtern besonders hoch eingeschätzt. Besitzt er etwa auch einen Kraftwagen, so wird er je PS. bis zu 10-PS. Wagen mit 400 Franc und bei stärkeren Wagen je PS. mit 1000 Franc eingeschätzt. Diese Summen unterliegen dann der allgemeinen Besteuerung.

Eine weitere Notverordnung begrenzt die Gewinne der Rüftungsin- dustrie. Sofern die Gewinne über 6 v. H. liegen, werden 50 v. H. des Gewinnes an den Staat abgeführt. Bei Gewinnen zwischen 10 und 20 v. H. fallen dem Staat 80 v. H. zu, bei Gewinnen über 20 v. H. erhöht der Staat 100 v. H. des Gewinnes. Die Gewinne der Rüftungsin- dustrie und ähnlicher Unternehmen können also 10 v. H. nicht überschreiten.

Beim Kapitel „Einsparungen und Verwaltungs- maßnahmen“ sind besonders auffällig die Notverordnungen, die die Kredite für große öffentliche Arbeiten streichen. Hier- unter sollen 150 Millionen Franc Einsparungen bei den Kre-

diten für den Wege- und Brückenbau bezw. Unterhaltung der Straßen und weitere 500 Millionen Franc Einsparungen in dem Programm der großen öffentlichen Arbeiten, die im Haushalt für 1939 vorgesehen waren.

Eine andere Notverordnung bestimmt die Revision der von den Departements unterhaltenen Regiebetriebe und die Herabsetzung bzw. völlige Liquidierung der finanziellen Beteiligung des Staates an verschiedenen Unternehmen. Die hierdurch frei wer- denden Gelder sollen der Amortisierung der Staatsschulden dien- en. Ferner wird durch die Notverordnung eine durchgreifende Reform der Verwaltung der Stadt Paris und des Seine-Departements eingeführt. Unter den weiteren Verwal- tungsmassnahmen führt eine Notverordnung den Abbau des überzähligen und nur ausfallweise beschäftigten Per- sonals der öffentlichen Verwaltungen durch.

Im Kapitel „Sozialmaßnahmen“ und Neuregelung des Arbeitsregimes“ gehört vor allem die Notverordnung, die in den öffentlichen Verwaltungen und konzeffionierten Betrieben die 45tündige Arbeitswoche ohne Lohn erhöhug, desgleichen in der Privatindustrie, einführt, wo der Ueberstun- dentariff mit der 46. Arbeitsstunde beginnt. Für die Arbeitneh- mer werden unter bestimmten Bedingungen Garantien gegen eine unbedingte Entlassung vorgesehen.

Wer sich mit Moskau einläßt ...

Neue Forderung an Frankreich: Militärbündnis

Paris, 23. April. Nachdem sich Frankreich und England die Sowjets zu ihrem Bündnis- und Verhandlungspartner erkoren haben, müssen sie es jetzt erleben, daß Moskau ihnen im met- neuen Forderungen diktiert, die die weltberührenden Abkämpfer und Ziele der Sowjets am deutlichsten offenbaren. Man spricht seit 24 Stunden in Pariser politischen Kreisen von Moskauer Gegenentwürfen, die sehr viel weiter gingen, als das ursprünglich in der Abkündigung London und Paris' gelegen habe. Die französisch-sowjetischen Besprechungen scheinen auf einem tiefen Punkt angelangt zu sein. Die „Epoque“ will wissen, daß es sich um ein regelrechtes Angebot eines Militärbündnisses der Sowjets handle. Dieses Bündnis würde nicht nur dann in Kraft treten, wenn England und Frankreich an- gegriffen würden, sondern auch in dem Falle, wo die von Paris und London garantierten Mächte bedroht würden. Die Erfah- rungen mit den Sowjets sollten eigentlich genügen, um zu er- kennen, welche Pläne Moskau mit einem solchen Militärbündnis verfolgt, und man kann Frankreich und England zu dieser Maß- nahme nur „beglückwünschen“. Es ist immerhin bemerkens- wert, daß selbst in dem Lande, das sich mit den Sowjets seit vielen Jahren durch einen Pakt verbunden hat, angeführt der jetzt drohenden Gefahr eines Militärbündnisses vereinzelte Stim- men der Vernunft laut werden, die vor einem solchen Bündnis warnen. Der „Matin“ schreibt, Moskau könne nirgends in Er- scheinung treten, ohne zu untergraben und zu zerstören. Für Sowjetrußland sei dies mehr als eine Lebensnotwendigkeit. Mit diesen Menschen sollen Frankreich und England ein Bündnis zu einer Verteidigung abschließen? Der Artikel spricht im übrigen



dem sowjetrussischen Heer jeden moralischen Wert ab und erklärt abschließend, wenn man irgend eine Lebensversicherung oder Feuerversicherung abschließen, so wende man sich nicht an irgend eine Versicherungsgesellschaft und insbesondere nicht an eine solche, die schon einmal Bankrott gemacht hat, und die wegen ihres schlechten Willens bekannt sei.

Schwarzer Tag der franz. Luftwaffe

An einem Tag vier französische Militärflugzeuge abgestürzt — 20 Tote

Paris, 23. April. Für die französische Militärluftfahrt ist der Samstag ein außerordentlich schwarzer Tag gewesen. Nachdem bereits am Vormittag drei Flugzeuge zerstört und 14 Militärflieger ums Leben gekommen waren, wurde in den Nachmittagsstunden ein weiteres folgenschweres Flugzeugunglück aus Ouhja (Marokko) gemeldet. Aus noch unbekannter Ursache ist dort ein Militärflugzeug abgestürzt und zerstückelt. Die sechs Besatzungsmitglieder sind dabei den Tod gefunden. An einem einzigen Tage sind also vier Flugzeuge abgestürzt und 20 Flieger fanden den Tod.

Roosevelts „Botschaft“ von den französischen Freimaurerlogen inspiriert!

Der unwiderlegliche Beweis erbracht

Rom, 23. April. „Messaggero“ veröffentlicht am Sonntag eine photographische Wiedergabe einer Botschaft der beiden französischen Freimaurerlogen an Präsident Roosevelt. Das Dokument ist vom 1. Februar 1939 datiert und fordert Roosevelt, „weil er allein die entsprechende Autorität besitzt“, zur Einberufung einer internationalen Konferenz auf, auf der alle Fragen, die trennend zwischen den Nationen stehen, erörtert und bereinigt werden können.

„Messaggero“ betont, daß die Botschaft Roosevelts an den Führer und an den Duce, wie damit unwiderleglich bewiesen worden sei, von den französischen Freimaurerlogen inspiriert worden sei. Sie sei damit ein für allemal gekennzeichnet.

Roosevelt entlarvt

Washington, 22. April. General Johnson, der im Weltkrieg in den Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht organisierte und im Jahre 1933 die amerikanische Planwirtschaft einrichtete, hat nach einem Zerwürfnis mit Roosevelt zurückgetreten, ist jetzt einer seiner schärfsten und trefflichsten Gegner in außenpolitischen Fragen geworden. Er erklärt in einem Aufsatz u. a.: Deutschland kann nicht verstehen, warum die Vereinigten Staaten, die sich in den Zeiten der Not nicht um Deutschland gekümmert hatten, jetzt plötzlich Stellung nehmen und zwar nicht für, sondern gegen das Reich. Deutschland kann nicht verstehen, daß es das einzige Hilfsmittel aufgeben soll, das ihm Gehör verschafft. Dazu läme noch, daß Roosevelt selbst gar nichts verspreche. Sein Brief enthalte nicht einmal eine Andeutung, daß die Ungerechtigkeiten, die von dem Verfall der Diktat noch übrig geblieben seien, beseitigt würden, oder daß man den Grundbesitz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu verwirklichen die Absicht habe. Im Gegenteil, Roosevelt scheine vorzuschlagen, daß man die Beute der Länderraubenden Mächte vom Jahre 1919 verteidige. Wenn sich jedoch Deutschland mit seinen Bedrückern wieder an einen Beratungskreis setzen sollte, erwiesern könnte es dann von ihnen eine bessere Behandlung erwarten, als sie ihm in Versailles zuteil gewesen sei? Welche Unterstützung oder, was noch wichtiger sei, welche Fairness könnte Deutschland speziell von Roosevelt erwarten? Ist Roosevelt nicht schon jetzt auf Seiten der deutschen Gegner? Habe er nicht schon im voraus öffentlich über Deutschland „zu Gericht“ gesprochen und es verurteilt? Da es so sei, erscheine er nicht als Vermittler, sondern als Anwalt der Gegenseite...!

Doch allgemeine Wehrpflicht in England?

London, 22. April. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kündigte an, daß das britische Kabinett sich am Montag mit der baldigen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschäftigen werde. Das Foreign Office habe dringende Telegramme von der französischen Regierung erhalten, in denen um die Umwandlung des Freiwilligenwesens in ein Zwangssystem gebeten werde. Diese Telegramme hätten auf Chamberlain einen starken Eindruck gemacht. In britischen Militärkreisen wisse man auf die Verletzung hin, die das Freiwilligenwesen mit sich bringe, und erkläre, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für 18- bis 20-Jährige die sofortige gründliche Ausbildung von einer halben Million Mann ermöglichen würde. Die Gewerkschaftsvorstehenden seien ebenfalls der Ansicht, daß es unklug wäre, gegen „ein gewisses Maß von Wehrpflicht“ Opposition zu machen. Dem gleichen agitatorischen Zweck dient auch eine Pariser Meldung der „Times“, in der es heißt, die Einsetzung eines Munitionsoberintendanten sei in Paris lebhaft begrüßt worden. Man erwarte aber eine größere Weite, die der Welt klar machen werde, daß Englands Bereitschaft keine Grenzen habe, eine Art allgemeiner Wehrpflicht einzuführen.

London steckte dahinter!

Die Polizeientsendung nach Deutsch-Südwest

London, 22. April. Die Entsendung von Polizeitruppen nach Deutsch-Südwestafrika, die unter der Bevölkerung von Windhof beträchtliches Aufsehen erregt hatte, wird selbst von südafrikanischen Parlamentsmitgliedern, wie aus einer Kapstadter Feuilleton-Meldung hervorgeht, nicht gebilligt. Der nationalistische Abgeordnete Eric Louw erklärte am Freitag, die Entsendung von Polizeitruppen in die deutsche Kolonie zu einer Zeit, da nicht das geringste Zeichen von Unruhe vorhanden sei, stelle eine Taktlosigkeit dar. Louw teilte dann mit, daß die südafrikanische Polizei auf Ersuchen der Londoner Regierung nach Südwest geschickt worden sei.

Italien und Jugoslawien

werden auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet verstärkt zusammenarbeiten

Venedig, 23. April. Als Abschluß der Venezianer Besprechungen zwischen Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Markovic wurde folgende Verlautbarung ausgeben:

Im Verlaufe der Aussprache, die in Venedig am 22. und 23. April 1939 zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Cincar Markovic, stattgefunden hat, wurden die verschiedenen Fragen, welche die beiden benachbarten und befreundeten Staaten in der gegenwärtigen Situation auch im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse in Albanien interessieren, ausführlich überprüft. Diese Überprüfung bestätigte aufs neue die besondere Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen Italien und Jugoslawien besteht, eine Herzlichkeit, die sich seit dem Abschluß des Belgrader Paktes, der den Frieden im Adriatischen Meer und die Achtung der gegenseitigen Interessen gesichert hat, auf allen Gebieten und in jeder Hinsicht ständig gefestigt und gestärkt hat.

Man kam überein, die zwischen den beiden Staaten und zwischen Jugoslawien und Deutschland bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu vertiefen, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu fördern und die Bedingungen der Stabilität im Donauraum zu verbessern. Hinsichtlich der Beziehungen mit Ungarn haben die beiden Außenminister die sich aus den kürzlichen Geschehnissen ergebende Lage überprüft und mit Befriedigung festgestellt, daß sie den Weg für eine nützliche Verständigung zwischen den beiden Regierungen in Belgrad und Budapest erbe.

Die Zusammenkunft der Außenminister Italiens und Jugoslawiens in Venedig wird von der gesamten italienischen Sonntagspresse in größter und außerordentlich sympathischer Aufmachung als die Bekräftigung und Befestigung der italienisch-jugoslawischen Zusammenarbeit in der Sphäre der Außenpolitik gewürdigt und festgestellt, daß die im Rahmen der Einreisepolitik gegen Deutschland und Italien erfolgten französisch-englischen Einmischungsversuche in Belgrad erfolglos geblieben sind. Das halbamtliche Sonntagsblatt „Voce d'Italia“ hält den baldigen Abschluß eines ungarisch-jugoslawischen Abkommens für wahrscheinlich, mit dem die Beziehungen zwischen den beiden Donauländern auf der klaren Grundlage gegenseitigen Vertrauens stabilisiert werden können, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Ordnung im ganzen Donauraum bleiben würde. „Popolo di Roma“ spricht von der Möglichkeit, daß Jugoslawien in absehbarer Zeit dem Antikomintern-System beitreten werde und „Messaggero“ schreibt, zwischen den Ministern sei bei ihren Besprechungen in Venedig auch das Programm eines Staatsbesuches des Prinzregenten Paul beim König und Kaiser Viktor Emanuel III. für den Monat Mai festgelegt worden.

Große Befriedigung in Belgrad über die Verlautbarung von Venedig

Belgrad, 23. April. In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt hat man die Verlautbarung über die Besprechungen in Venedig mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Besondere Beachtung findet die Feststellung, daß Jugoslawien seine politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den beiden Achsenmächten noch vertiefen wolle. Man mißt deshalb dem bevorstehenden Besuch des jugoslawischen Außenministers Dr. Cincar-Markowitsch in der Reichshauptstadt höchste Bedeutung bei.

„Der Sieg Berlin—Rom in Südosteuropa“

Hohe Genugtuung auch der Ungarn über den Erfolg der Besprechungen von Venedig

Budapest, 24. April. Das Schlagkommuniqué über die zwischen dem Grafen Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch in Venedig geführten Besprechungen wird in hiesigen maßgebenden politischen Kreisen mit großer Genugtuung aufgenommen. Man unterstreicht, daß das Schlagkommuniqué entgegen den sonst üblichen amtlichen Mitteilungen über Ministerberatungen sehr ausführlich gehalten und sehr konkret abgefaßt sei.

Auch die Montagmorgenpresse behandelt den heutigen Abschluß in Venedig als das zentralpolitische Ereignis des Tages. Das Regierungs-Montagsblatt „Népsz“ wühlt die Ueberschrift „Der Sieg der Friedenspolitik von Berlin und Rom in Südosteuropa.“ — Der Weg zur ungarisch-jugoslawischen Verständigung frei.

Italienisch-albanische Zollunion

Italiens wirtschaftliche Hilfsmassnahmen für Albanien

Rom, 22. April. Wie Agenzia Stefani berichtet, wurde vom italienischen Botschafter in Albanien, Sacomoni, und dem albanischen Finanzminister Muzoti, ein italienisch-albanisches Wirtschafts-, Handels- und Abkommensabkommen unterzeichnet. Danach bilden Italien und Albanien ein einziges Zollgebiet, für das das italienische Zollregime gilt. Die italienische Zollverwaltung übernimmt die Kontrolle und die Durchführung des Zollregimes für Albanien. Zur Durchführung dieses Abkommens werden bis 31. Mai besondere Ausführungsbestimmungen erlassen. Hinsichtlich der Währung wird die bisherige Parität von 6,25 Lire für einen albanischen Goldfranken bestätigt. Albanien führt das Handels- und Devisenmonopol ein, das der albanischen Nationalbank übertragen wird.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sieht das Abkommen ferner direkte Vereinbarungen vor, um jene Initiativen zu erleichtern, durch die nach Ansicht der beiden Regierungen die Wirtschaft entwickelt werden kann. Mit sofortiger Wirkung wird die Einfuhr der Waren nach Albanien von der Zuteilung von Devisen durch die Nationalbank abhängig gemacht. Dieses Abkommen verwirklicht nach den Anweisungen des Duce den Plan der Wirtschaftshilfe, die Italien Albanien zu gewähren gedenkt.

Schweden läßt sich nicht von England einspannen

Stockholm, 23. April. Ministerpräsident Danson unterließ in einer Rede, daß sich das ganze schwedische Volk über die Notwendigkeit, die Neutralität Schwedens zu bewahren, im Klaren sei. Nur so könne das Land aus allen internationalen Konflikten herausgehalten und seine Freiheit und Unabhängigkeit gegen alle Angriffe, ganz gleich, von welcher Seite sie kämen, verteidigt werden. Dieser Wunsch nach Neutralität werde von allen nordischen Völkern geteilt, die gemeinsam von Fall zu Fall die Lage besprechen und sich gemeinsam darauf vorbereiten, einander bei der Aufrechterhaltung ihrer Neutralität zu unterstützen und alle Schwierigkeiten im Falle einer neuen internationalen Krise zu überwinden.

Araber lehnen „verbesserte“ britische Vorschläge ab

Beirut, 23. April. Die in Kairo ausgehandelten angeblich verbesserten britischen Vorschläge über die Lösung der Palästina-Frage wurden von arabischer Seite verworfen. Man hat erkannt, daß England nur Zeit gewinnen will, um den Freiheitskampf zu erlösen und keinerlei wirkliche Verbesserungen vorgenommen hat.

An die Stelle des gefallenen Freiheitsführers Abdul Rachim ist Abu Balt getreten, zum Nachfolger von Aref Abdul Kamil wurde Hamed Sawatah. Die Revolutionstätigkeit in Palästina ist überall wieder ausgebrochen. Bei Soud, unweit von Jericho, wurde unter Führung des Scheichs Abdul Fatah ein britisches Militärlager überfallen, wobei 40 Engländer getötet worden sind. Gleichzeitig erfolgte ein erfolgreicher Angriff auf fünf jüdische Kolonien.

Chinesische April-Offensive erfolglos

Schanghai, 23. April. (Drahtendienst des DW.) Die chinesische April-Offensive mit ihren Brennpunkten in der Nähe von Kanton im Süden, Kaifeng in Mittelschina und Kaifeng sowie Süd-Schantz im Norden ist nach japanischen Meldungen mit schweren Verlusten für die Angreifer zusammengebrochen.

Gegen Kanton hätten die Chinesen sechs Divisionen angelegt, die in vierzügiger Schlacht in dem durch ständigen Regen aufgeweichten Gelände, das keinen Einsatz motorisierter Einheiten gestattete, auf ihre Ausgansstellungen zurückgeschlagen worden. In Mittelschina sind die Japaner der chinesischen Offensive mit Vorstoß auf Kaifeng zuvorgekommen. Im Norden ist es den chinesischen Truppen mehrmals gelungen, in Kaifeng einzudringen, sie mußten aber im Nahkampf jedesmal das Feld räumen, während die in Süd-Schantz kämpfenden Guerillas, unterstützt von mehreren chinesischen Provinzialdivisionen, die den Yangtse überquerten, kleinere Erfolge buchen konnten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer in Döberitz. Der Führer und Oberste Befehlshaber weckte am Samstag nachmittags zu einem Besuch der Infanterieschule und des Fliegerhorstes Eisgrund auf dem Döberitzer Übungsgelände.

Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen. Der Führer hat unter dem 17. Februar 1939 ein Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen, das der Polizei-Dienstauszeichnung angepaßt ist, für den deutschen Zollgrenzschutz gestiftet. Das Zollgrenzschutz-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz aus Bronze, das in der Mitte das von einem oben offenen Atlantus-Kranz eingefasste Hoheitszeichen zeigt. Die Rückseite trägt die Inschrift „Für treue Dienste im Zollgrenzschutz“. Das Ehrenzeichen wird am gleichen formblumenblauen Bande wie die anderen Treudienstehrenzeichen auf der linken Brustseite getragen.

Jugoslawiens Außenminister besucht Berlin. Der jugoslawische Außenminister Cincar Markovic wird am 26. April auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einem kurzen informatorischen Besuch in der Reichshauptstadt eintreffen.

Der Duce Ehrenbürger aller albanischen Städte. Der albanische Ministerrat hat den Duce zum Ehrenbürger aller albanischen Städte und den Grafen Ciano zum Ehrenbürger von Tirana ernannt. Ferner hat der Ministerrat beschlossen, daß in Zukunft der faschistische Gruß auch für Albanien gilt.

Zogu nahm auch das Geld des roten Kreuzes mit. Der albanische Ministerpräsident Berljazi erklärte einem Vertreter der „Breme“, daß Zogu nicht nur 23 500 Gold-Kapitelons und 200 000 albanische Goldfranken aus der Staatskasse, sondern auch die Gelder des albanischen roten Kreuzes mitgenommen habe. Albanien werde versuchen, auf diplomatischem Wege das geraubte Geld zurückzubekommen.

100 Jahre unabhängiges Luxemburg. Das Großherzogtum Luxemburg feierte am Samstag und Sonntag mit großer Festlichkeit den 100. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Am Samstag morgen hielt die Großherzogin Charlotte eine Ansprache auf einer Festigung der luxemburgischen Kammer, nachmittags folgte ein historischer Umzug.

Roosevelts Dank an die Bolschewisten. Eine Meldung der sowjetamtlichen Telegraphenagentur aus Moskau bezogt erneut die volle Einmütigkeit, die zwischen den Demokraten und den Bolschewisten besteht. Danach hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, in einem Telegramm an den sowjetrussischen Staatspräsidenten Kallinin auf dessen Solidaritätsbotschaft geantwortet und seine Genugtuung ausgesprochen. Roosevelt betont, daß ihn die Stellungnahme der Sowjetunion „im Interesse der Aufrechterhaltung des Weltfriedens“ (!) mit lebhafter Freude erfüllt habe.

Sowjetspanischer Massenmörder dingfest gemacht. Die Polizei in Barcelona konnte einen gewissen Manuel Suarez verhaften, der sich unter der roten Herrschaft zum Chef der Marinekation Mahon auf den Balearen gemacht hatte, indem er den rechtmäßigen Chef und Admiral nebst allen Offizieren, die national gefinnt waren, ermorden ließ. Ingesamt ließ der Unmensch auf Mahon 938 Personen umbringen. Er flüchtete dann nach Frankreich und lebte später unter falschem Namen nach Barcelona zurück, wo die Polizei seine Spur dennoch fand.



Viertausend Jahre Volkszählung

Von Erwin Koloff.

Am 17. Mai 1939 findet die große Volks- und Betriebszählung statt. Der Gedanke der Volkszählung ist doppelt so alt wie unsere Zeitrechnung, darum mag ein kleiner Ausflug in die „Geschichte der Volkszählung“ nicht viele Leser interessieren.

Schon im frühen Altertum haben die Geschichtsschreiber über den Bestand von Bevölkerungen Zahlenangaben aufgeschrieben, die darauf schließen lassen, daß sie auf Grund von Volkszählungen festgestellt wurden. Besonders die Römer hatten sehr genaue Zahlenangaben; so konnte der englische Historiker Gibbon in seiner Geschichte des Römischen Reiches auch verzeichnen, daß das Römische Reich zu seiner Blütezeit 120 Millionen Einwohner, darunter 6 441 000 Bürger zählte.

Im alten China läßt sich die Tatsache, daß Volkszählungen stattgefunden haben, bis ins Jahr 2238 vor unserer Zeitrechnung zurückverfolgen und belegen. Etwa vom Jahre 1200 vor unserer Zeitrechnung wurden in China die Volkszählungen nach besonderen Registern durchgeführt. Japan führte im Jahre 610 nach unserer Zeitrechnung die Volkszählungen nach chinesischem Muster ein, und ein Agrargesetz aus dem Jahre 102 verriet, daß in Abständen von sechs Jahren jeweils eine Volkszählung in Japan durchgeführt war. Aus dem Jahre 736 ist uns sogar das Ergebnis einer solchen Zählung erhalten.

Während man im Lande der aufgehenden Sonne Volkszählungen als etwas Selbstverständliches betrachtete, fehlte noch zu Beginn des Mittelalters in Europa der Begriff der Volkszählung überhaupt. Jahrhunderte lang ist nicht die Rede davon. Es finden sich zwar Registerführungen verschiedener Art. Aber immer kam es hierbei nur auf Einzelheiten an, nirgendwo wurden Summen gezogen. Die Kirchenbücher vergangener Jahrhunderte lassen den Geschichtsforschern manchen wichtigen Bevölkerungszustand erkennen, und auch der Statistiker kann aus ihnen wertvolle Angaben ziehen. Genaue Angaben über die Gesamtheit der Bevölkerung lassen sich daraus jedoch nicht folgern.

Technisch verhält es sich mit den Registern der Städte, wo die erbbürgerlichen Bürger und alle weisensfähigen Männer aufgeführt werden. Aus diesen Angaben kann der Statistiker nur auf Eventualitäten schließen, die zwar ein ungefähres, aber doch kein umfassendes Bild der Vergangenheit vermitteln. Von einer wirklichen Volkszählung kann man erst im Jahre 1449 sprechen, als Nürnberg eine Erhebung seiner Bevölkerung durchführte. Ähnliche Feststellungen machte 1473 bis 1477 Straßburg. Hier handelte es sich um Städte, die den Städten drohten, und wegen der Verproviantierung nahm der Rat vollständige Einwohnerlisten auf. Die Zählungen waren nicht Selbstzweck, sondern Nebenergebnis. Hin und wieder kam es durch einen besonderen Umstand zu einer Art Volkszählung. So fand 1592 in London eine Auszählung aus dem Sterberegister statt, um die Opfer der sieben überstandenen Pest festzustellen. Eine ähnliche Auszählung wurde 1667 in Paris vorgenommen. 1683 verlor die Große Kurfürst die Menschenverluste zu ermitteln, die Brandenburg im Dreißigjährigen Krieg erlitt.

Kurfürst August von Sachsen war der erste, der eine Volkszählung im heutigen Sinne anregte. 1571 hatte August von Sachsen eine Getreideordnung verfaßt, die den Grundbesitz hatte, die Zahl der Konjungen zu ermitteln, um Ordnung und Sicherheit im Magazinwesen zu schaffen. Alle Schöffen und Amtsverwalter sollten angeben, jeder für sich, „alle Haushaltungen in ihren Keimern, ohne Unterschied mit Angabe von Zahl, Alter, Quantität der Männer, Frauen und Kinder bei zehn Gulden Strafe für jede ausgelassene Person“. In einem zweiten Register hatte jeder der Untertan anzugeben, wieviel und was für Getreide er gebaut oder gekauft hatte und wie groß seine Getreidevorräte waren. Wer hier unrichtige Angaben machte, verlor seine sämtlichen Vorräte.

Hier findet man schon eine ungefähre Parallele zu unseren heutigen Volkszählungen, die ja neben der Haushaltsliste auch gleichzeitig eine Liste für landwirtschaftliche Betriebe haben. Der Kurfürstliche Versuch blieb ohne Nachahmung, und erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts begann der Begriff Volkszählung greifbare Formen anzunehmen. Im Jahre 1700 ging Schweden allen Ländern mit der Registerführung voran. In Deutschland war Friedrich Wilhelm I. der erste, der den Gedanken aufgriff, durch Zählungen seine Staatsmacht und die Regierungsmasse zu kontrollieren. Die preussische Zählmethode war allerdings ohne praktischen Erfolg. Seit 1718 sollten in den Städten jährlich und auf dem flachen Lande sogar halbjährlich die männlichen Einwohner gezählt werden. Die Bevölkerung war bald dahintergekommen, daß die Zählungen auf statistische und militärische Zwecke hinausliefen. So entzogen sich sehr viele der Zählung, das Ergebnis war wertlos, und die Volkszählungen hörten in Preußen zunächst wieder auf. Aber Friedrich der Große interessierte sich sehr für die Volkszählungen und baute sie aus.

Im 18. Jahrhundert entstand auch das erste wissenschaftliche Werk über Volkszählungen, das den königlich preussischen Oberkonfistorialrat und Probst zu Köln, Süßmilch, zum Verfasser hatte. Es trug den hochtrabenden Titel „Über die göttliche Ordnung in der Veränderung des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung desselben erwiesen“. Ein Geistlicher also war der Verfasser einer Schrift über Volkszählungen. Diese merkwürdige Urheberschaft rührt daher, daß anfänglich alle Volkszählungen von geistlichen Beamten durchzuführen waren. Erst Friedrich Wilhelm übertrug diese Aufgabe der Finanzkommission, und noch viel später wurden eigene statistische Ämter mit der Durchführung von Erhebungen betraut. Während die Zählungen ursprünglich reine „Volkszählungen“ gewesen waren, wurden sie 1750 auf alle Stände ausgedehnt. Im Jahre 1776 führte man in ganz Preußen einheitliche Formulare dafür ein.

Ein eigenes statistisches Amt, das in gewissen Zeitabständen Zählungen durchzuführen hatte, richtete als erstes Land in Europa Schweden 1756 ein. Es folgten 1769 Dänemark, 1770 Dänemark und Norwegen, 1780 Rußland und 1786 Oesterreich. Die einzelnen „Länder“ in Deutschland

führten nach und nach auch Volkszählungen ein, jedoch jedes zu einer anderen Zeit. Es war bis 1871 nicht möglich, auf Grund der Volkszählergebnisse Zahlen zu ermitteln, die für ganz Deutschland Gültigkeit hatten. Erst nach der Reichsgründung fand die erste Volkszählung statt.

Bulgarien kämpft sich aufwärts

Unter all den Balkanstaaten, um deren politische und wirtschaftliche Zukunft sich die Westmächte in dunklen Vermutungen ergehen, nimmt Bulgarien eine Sonderstellung ein. Von einer Garantie der bulgarischen Grenzen, von wirtschaftlicher Unterstützung dieses Landes, dem der Weltkrieg und die Friedensverträge die schlimmsten Wunden geschlagen haben, ist kaum oder selten die Rede. Man kann ohne Übertreibung aussprechen, daß Bulgariens langjamer wirtschaftlicher und politischer Aufstieg fast ausschließlich unter Mitarbeit Deutschlands erfolgte. Die Stellung Bulgariens im Konzert der Balkanmächte wird gegenwärtig umso wichtiger, als sich im europäischen Südosten weitreichende wirtschaftliche und politische Wandlungen vorbereiten und Gerüchte über Gerüchte den Balkanationen das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu rauben versuchen.

Die besonders engen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien beruhen in erster Linie auf der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges. Zum anderen hat die hervorragende Stellung Deutschlands im bulgarischen Außenhandel zu der starken Bindung der bulgarischen Wirtschaft an das deutsche Reich weitgehend beigetragen. Es ist eine zwangsläufige Folge der Entwicklung, daß jenes Land, das den besten Außenhandelspartner darstellt, in Bulgarien ein hohes Ansehen genießt. Deutschland nahm Bulgarien 1938 fast 50 Prozent seines Exportes ab und zahlte ihm dafür feste und gute Preise. Bulgarien bezahlte mit diesen Erträgen seiner Ausfuhr rund 52 Prozent seiner gesamten Importe, die sich aus deutschen Erzeugnissen zusammensetzten. Welch überragende Stellung Deutschland dadurch einnimmt, das geht am besten aus einem Vergleich der deutsch-bulgarischen Beziehungen mit den englisch-bulgarischen Handelsbeziehungen hervor. Großbritanniens Anteil an bulgarischen Export belief sich 1938 auf nur knapp 5 Prozent, sein Anteil an bulgarischem Import auf etwa 7 Prozent.

Bulgariens wirtschaftlicher Lebensstandard beruht in erster Linie auf dem Tabakanbau. Von den größeren Balkanstaaten führt die jugoslawische Wirtschaft auf Weizen, Holz und Mineralerzen, die rumänische Wirtschaft auf Weizen und Petroleum, die griechische auf Tabak, Handel und Fremdenverkehr und schließlich die bulgarische fast ausnahmslos auf Tabak, der zum größten Teil nach Deutschland ausgeführt wird. Der bulgarische Weizenanbau spielt nur eine geringe Rolle. Die Regierung in Sofia hat für Weizen ein Monopol errichtet und zahlt dem bulgarischen Bauer für den abgetrennten Weizen einen Festpreis. Es hat auch schon Jahre gegeben, in denen der eigene Weizenanbau vom Staate zu höheren als den Weltmarktpreisen angekauft werden mußte. Vorräte dieses teuren Weizens lagern heute noch in den Getreideböden und können nur mit Verlust exportiert werden. Gerade in diesem Zusammenhang gewinnen die Grenzvertragsansprüche Bulgariens auf einen Teil der rumänischen Dobrudscha einen neuen Aspekt. Die Fruchtbarkeit des von den Bulgaren beanspruchten Teils der Dobrudscha würde im Falle der bulgarischen Wirtschaftsgewinnung geschlagen würde, die Weizenpolitik der Sowjetregierung vor neue Probleme stellen.

Zu den internen wirtschaftlichen Problemen Bulgariens zählen vor allem die staatlichen Bestrebungen, das Einkommen der Landbevölkerung zu steigern. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung Hoffmann hat sich die Beförderung des bäuerlichen Lebensstandards zum Ziele gesetzt. Schwierigkeiten bereitet dieses Regierungsprogramm insofern, als 78 v. H. der Landbevölkerung höchstens 6 bis 7 Monate aus ihrem Besitz arbeiten können und den Rest des Jahres keine Gelegenheit zu Arbeit und Einkommenssicherung haben. Die Regierung beabsichtigt deshalb, dieser ländlichen Arbeitslosigkeit durch Verlegungen von Industrie auf Land nach und nach zu steuern. Auf die Dauer muß schließlich ein Zustand zur Spannung führen, bei dem der Bauer jährlich im Durchschnitt nur ein Einkommen von rund 160 bis 170 Mark bezieht, mit dem er noch Fette und Jucker für die Ernährung bezahlen muß. Die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung kann unter den gegebenen Umständen nur durch Entwicklung lebensfähiger industrieller Unternehmung erreicht werden. Dies setzt größere finanzielle Investitionen voraus. Auch die Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge ist ohne Verbesserung der Anlagen, die Einführung modernerer Gerätschaften und modernerer Bewirtschaftungsmethoden unmöglich. Die Regierung plant deshalb zur Erschließung dieser Aufbaumöglichkeiten den Bau von neuen Straßen und Eisenbahnen.

Deutschlands Mitarbeit an diesen Ausbaubestrebungen wird in Bulgarien geschätzt und gewünscht. Schon seit Jahren liefert Deutschland Maschinen zur Verbesserung der agrarischen und industriellen Produktionsbedingungen. Seitdem Bulgarien aktiv an der Aufrüstung interessiert ist, sind auch Waffenlieferungen größeren Stiles für die Ausstattung der jungen bulgarischen Armee mit modernem Kriegsgerät in der Höhe bulgarischer Importe aus Deutschland aufgeführt. Es ist selbstverständlich, daß die wirtschaftliche Lage und die politische Macht Bulgariens nicht zur aktiven Inangriffnahme einer Revisionspolitik befähigen. Zwar kann auch heute keine bulgarische Regierung es vor der Bevölkerung verantworten, in den Balkanbund einzutreten, dessen wichtigste Paragraphen die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo vorsehen. Der Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien verbietet aber die Annäherung von Gebietsansprüchen auf das jugoslawische Mazedonien. Die Ansprüche gegenüber Griechenland verengen sich mehr und mehr auf die Forderung nach einem Hafen am Ägäischen Meer. Dieser Forderung könnte allerdings auch durch die Einrichtung eines Freihafens ohne Gebietsabtretung Rechnung getragen werden. Bulgarien hat andererseits viel selber zur Entwicklung seiner zwei Häfen am Schwarzen Meer, Orna und Burgas, ausgegeben. Beide Häfen würden statt an Wert einbüßen, wenn der bulgarische Außenhandel auf einmal zum Ägäischen Meer abwanderte.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. April 1939.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstagabend um 1/7 Uhr im benachbarten Beuren. Als der Sägewerksbesitzer Ernst Rath von hier mit seinem Auto aus dem Ort in der Richtung Altensteig fuhr, sprangen ihm am letzten Haus plötzlich drei Kinder vor den Kühler seines Wagens. Das erste Kind, ein Mädchen, wurde zwei Meter weggeschleudert und wäre überfahren worden, wenn der Autolenker nicht sofort seinen Wagen zum Stehen gebracht hätte. So kam es mit dem Bruch des Scheinbogens davon. Ein Bub wurde am Kopf verletzt und das andere der Kinder blutete lediglich aus der Nase. Herr Rath brachte die Kinder sofort ins Krankenhaus. Ihn trifft bei diesem Unfall keinerlei Schuld.

Der Film „Pour le merite“, der am Samstag und Sonntag in Altensteig gezeigt wurde und heute wiederholt wird, hat großes Interesse gefunden, das sich in einem außerordentlich zahlreichen Besuch befandete. Für die vielen Besucher war er ein großes Erlebnis und ließ einen Einblick tun in den heroischen Einsatz der Flieger im Krieg und über die Entwicklung der Fliegerei.

Neuangenommene Jungmädler: Schönbrunn: Berta Wurster, Irma Kestler, Wina Gutekunst, Etsriede Schädle, Erika Stahl, Wirt: Anna Grohans, Ebershardt: Berta Gabel, Hilde Bohnel, Gretel Kübler, Walddorf: Brenner, Beutler, Brezing, Kirm, Walz, Wurster, Stidel, Egenhausen: Fuchs, Schurr, Weibarz, Brenner, Kalmbach, Rath, Holz, Spielberg: Klumpp, Kalmbach, Desterle, Holz, Walddorf: Ohmer, Altensteig: Bogehorn, Bürger, Burgard, Feisel, Hartmann, Häberle, Hoffe, Kauer, Rödel, Wüggay, Friedhilde Rath, Hildegard Rath, Keuter, Schädle, Stech, Verena: Greule, Herter, Klumpp, Lang, Haag, Kentschler, Greule, Altensteig-Dorf: Bauer, Schwan, Simmersfeld: Erika Braun, Elise Theurer, Maria Gall, Etsriede Geisel, Beuren: Maria Kalmbach, Germa Schleich, Gertrud Kessler, Sofie Kalmbach, Ueberberg: Lore Haimmann, Lotte Bäuerle, Marie Seeger, Irma Bauer, Martinsmaas: Durr, Grohans, Hammann, Stolz, Aichelberg: Federmann, Roos, Wurster, Breitenberg: Fendel, Fiala, Hellschwagerl, Wühl, Zwerenberg: Feuerbacher, Kessler, Seeger, Wolf, Meißner: Kübler, Schleid, Oberkollwangen: Lörcher, Neumeister: Kentschler, Maria und Rosa Schanz, Hoffert: Steid, Aichalden: Waidelich, Schützen: Armbruster, Anna und Berta Benz, Renate und Lotte Dengler, Eitel, Ehrik, Fintendeiner, Durr, Holzäpfel, Klink, Ottmar, Schmidt, Schötle, Seeger, Zieile, Kohlbach: Glaser, Kübler, Kurzenberger, Saur, Seeger, Schaal.

Enstlörsterle, 21. April. Die hiesige Ortsgruppe hat die Feierstunde am Festtage der deutschen Nation in den festlich geschmückten Räumen des Gasthauses „zur Enstallust“ abgehalten. Der Besuch war so zahlreich, daß kaum alle Teilnehmer untergebracht werden konnten. Die Kapelle des Musikvereins eröffnete die Feierstunde mit einigen schnelligen Märschen. Es folgte ein Aufruf von Pg. Holzweger. Anschließend wurden vom VdM. abwechselungsweise Vieder und Gedichte vorgetragen. In einer Ansprache würdigte Ortsgruppenleiter Pg. Ullt die Bedeutung des Tages und gedachte des 50. Geburtstages des Führers. Er erinnerte an die Größe des Führers, dem es gelungen ist aus Liebe zu seinem Vaterland, das Großdeutsche Reich zu schaffen. Unser aller Wunsch ist, daß uns Gott den Führer noch lange erhalten möge. Wir können dem Führer den Dank für seine großen Taten nur so abstarren, daß wir ihm unbedingte Treue halten, solange was da kommen mag. Das Gelöbnis an den Führer und die Vieder des Großdeutschen Reiches beschloß die Feierstunde. In kameradschaftlicher Weise blieben die Anwesenden noch lange beisammen.

Stuttgart, 22. April. (Zwei Tote.) Zu dem schweren Verkehrsunfall, das sich am Freitag in der Cannstatterstraße ereignet hat, erfahren wir noch, daß es sich bei den beiden ums Leben gekommenen Personen um den 78 Jahre alten Gottlieb Deder, gebürtig aus Neuenhaus (Kreis Nürtingen) und wohnhaft in Stuttgart, und um den 18 Jahre alten Schlosserlehrling Robert Fischer aus Stuttgart-Bad Cannstatt handelt. Der Schwerverletzte ist der 33 Jahre alte verheiratete Schlossermeister Albert Desterle aus Untertürkheim.

Stuttgart, 23. April. (Morgensfeier der SA-Gruppe Südwest.) Die Sonntagmorgensfeier der SA-Gruppe Südwest fand ausschließlich im Zeichen des Gedankens an den Führer und des einer Dichtung Gerhard Schumanns entnommenen herrlichen Leitworts: „Und einer im Jahrtausend ist gefandt, die Welt zu ordnen mit geweihter Hand.“

Heilbronn, 23. April. (Sechs Personen verletzt.) Bei dem Zusammenstoß zweier Personkraftwagen auf der Kreuzung Mollke- und Oststraße wurden nicht weniger als sechs Personen — vier Kraftwageninsassen und zwei Fußgänger — so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Auch entstand großer Sachschaden.

Tübingen, 23. April. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren ist der älteste Arzt Tübingens, Dr. med. Krauß, dieser Tage gestorben. Der Verstorbene, ein erfahrener Arzt und edler Mensch, war Ehren doktor der Tübinger naturwissenschaftlichen Fakultät.

Neenningen, Kr. Leonberg, 22. April. (Ertrunken.) Als ein 68 Jahre alter Einwohner von seinem Gang aufs Feld nicht zurückkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. Man fand schließlich den Mann im Rössler-See tot auf. Den Umständen nach zu schließen, ist er einem Unglück zum Opfer gefallen.

Weinsberg, Kr. Heilbronn, 22. April. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße zwischen Ellhofen und Weinsberg ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Angehöriger der Wehrmacht getötet und ein zweiter schwer verletzt wurde. Als ein Heilbronner Personkraftwagen sechs von einem Ausflügler nach Lehensteinsfeld in ihre Weinsberger Kaserne zurückkehrende Soldaten überholen wollte, wurde der Lenker desselben von einem entgegenkommenden Kraftwagen so geblendet, daß er die Soldaten nicht erkennen konnte und zwei von ihnen kreifte, die in den Straßengraben geworfen wurden. Einer erlitt dabei einen Beckenbruch, der andere kam mit dem Schrecken davon. Auch noch ein dritter, wenige Meter davon entfernt alleingehender Soldat wurde von dem Wagen erfasst und eine kurze Strecke mitgeschleift, wobei dieser so schwer verletzt wurde, daß der Tod alsbald eintrat.

Ravensburg, 23. April. (Revisionsurteil.) Das Landgericht Ravensburg verurteilte am 23. Dezember 1938 den Karl Mauerle aus Interessendorf (Kreis Biberach) wegen fahrlässiger Tötung und wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und 15 Tagen. Der bisher unbescholtene Angeklagte, der als Viehvertreter tätig und seit dem Jahre 1921 im Besitz eines Führerscheins für Kraftwagen war, befand sich am 22. Oktober 1938 auf einer Geschäftsfahrt und fuhr zwei des Wegs daherkommende Männer an, von denen der 54 Jahre alte Joseph Brinkletter getötet wurde, während sein Begleiter Karl Weberus mit Verletzungen davonkam. Mauerle war nach dem Unfall sofort nach Hause gefahren und hatte seinen Geschäftsteilhaber mit dem Wagen nach der Unfallstelle beordert. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hob das angefochtene Urteil auf und wies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

Vom Allgäu, 22. April. (Vorfahren des Führers.) Der Bezirksverband Schwaben überreichte dem Führer zu seinem 50. Geburtstag ein Pergamentbändchen, in dem die ältesten Nachweise über das Vorkommen des Namens Hitler auf schwäbischem Boden verzeichnet sind. Bei Archivarbeiten in Tann hatte im vergangenen Jahr der Heimatpfleger des Gaues Schwaben Dr. Dr. Weitnauer in einer Zinsliste des Jahres 1638 einen Tanager Bürger namens Heterius gefunden. Da es sich dabei um das älteste, bisher bekannte Vorkommen des Namens Hitler handelt dürfte, beschloß der Bezirksverband Schwaben, dem Führer diesen frühen Träger des Namens Hitler in entsprechender Form mitzuteilen. Darnach waren verschiedene Familien mit dem Namen Hitler schon im 15. und 16. Jahrhundert vor allem in und um Tann, aber auch im Gebiet des heutigen Gaues Schwaben in Kaufbeuren, Füssen, Wertach, Görtzried und an anderen Orten anlässlich.

Ruft für Schulgeldfreiheit

Der Reichserziehungsminister vor den Lehrern — Abschluß in Hof

Hof, 23. April. Die Jubiläumsfeier und Arbeitstagung der 2000 führenden Männer des NSLB fand ihren Abschluß und Höhepunkt in einer eindrucksvollen Kundgebung, die die Erzieher Großdeutschlands mit der Bevölkerung der Stadt Hof vereinte. Vor 8000 Volksgenossen gab den Reichsminister Gauleiter Ruff und der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Wächler, der Erzieherchaft die Parole für die Zukunft.

Reichsminister Ruff, mit minutenlangem, fürstlichem Beifall empfangen, knüpfte seine Ausführungen an die großen Berliner Geschehen der letzten Tage und umriß in großen Zügen das politische Bild der Gegenwart. Die Nation, so führte der Reichsminister dann weiter aus, brauche eine breite Schicht von leistungsfähigen Menschen zum Bestehen des Existenzkampfes der Nation. Diese könne nur auf dem Wege der Charakter- und Begabungsauslese aus allen Menschen des Volkes gewonnen werden. Als Voraussetzungen dafür seien Schulgeldfreiheit und eine gesicherte Arbeit des Erziehungsstandes notwendig. Die deutschen Erzieher seien in der Lage, aufgrund ihrer bisherigen Leistungen diese Aufgabe zu lösen.

Reichswalter Gauleiter Wächler dankte in seiner Schlussansprache dem Reichserziehungsminister und unterstrich noch ein-

mal die drei Parolen der Arbeitstagung: Glaube, Gehorsam und Treue.

Der Führer hat dem NS-Lehrerbund für das an ihn von Reichswalter Wächler anlässlich der Jahrestagesfeier gerichtete Begrüßungstelegramm telegraphisch mit aufrichtigen Wünschen für die weitere Erziehungsarbeit gedankt.

Großkundgebung des schwäbischen Handwerks

Stuttgart, 22. April. Aus Anlaß der Eröffnung der Reichsgartenschau veranstaltete das württembergisch-hohenzollerische Handwerk am Sonntag vormittag in der Gewerbehalle in Stuttgart eine machtvolle Kundgebung, die durch die Anwesenheit vieler Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht usw. ein besonderes Gepräge erhielt. Landeshandwerksmeister Handwerkswerksammerpräsident Bühner sprach herzliche Begrüßungsworte. Reichshandwerksmeister Schramm äußerte sich sodann in längeren Ausführungen über die Ziele und Wege des Handwerks im Reich Adolf Hitlers. Die Wirtschaft im Dritten Reich habe den grundsätzlichen Zielen des Führers, ferner den jeweils notwendigen Zielen und drittens den Befehlen des Wirtschaftsministers hinsichtlich der allgemeinen Produktionslenkung zu dienen. Wenn im Zuge dieser Maßnahmen der Staat den einzelnen Volksgenossen dort einlege, wo er benötigt werde, so wisse der Betreffende, daß er einen Ehrenplatz einnehme. Bei Behandlung der geschlichen handwerklichen Organisationen bestonte der Redner, daß dieser Apparat durchaus geeignet sei, das ganze Handwerk zu einem geschlossenen Arbeitseinsatz zusammenzufassen. Es sei möglich gewesen, aus dem Handwerk einen wesentlichen Faktor im deutschen Wirtschaftsleben zu machen, den Ehrenmeister Generalfeldmarschall Göring neben der Industrie einzusetzen vermöge. Zum Schluß wies der Reichshandwerksmeister auf den unerschütterlichen Glauben der alten Pioniere des Führers in der Zeit schwersten Kampfes an den endgültigen Sieg hin und rief zur enghen Zusammenarbeit mit der Partei auf. Halten wir fest am Glauben an den Führer und arbeiten wir an der Volksgemeinschaft mit, die das Dritte Reich ausmacht.

Landeshandwerksmeister Bühner dankte dem Reichshandwerksmeister mit herzlichen Worten und versicherte ihm, daß der schwäbische Handwerker auch in Zukunft den Ehrgeiz habe, zu den Treuesten und Fleißigsten zu zählen. Mit dem Führergruß klang die eindrucksvolle Kundgebung aus.

Ein von der NSG „Kraft durch Freude“ gestalteter Kameradschaftsabend bildete am Samstag den Auftakt der Tagung, die sich noch auf den Montag erstreckt.

Der Inspekteur der Ordnungspolizei

Stuttgart, 23. April. Der bisherige Inspekteur der Ordnungspolizei für Württemberg und Baden, Oberst der Gendarmarie Ruff, ist mit dem 31. März 1939 in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wurde Oberst der Gendarmarie Winkler vom Hauptamt Ordnungspolizei in Berlin. Adjutant des Inspektors der Ordnungspolizei wurde Hauptmann der Schutzpolizei Jacob vom Kommando der Schutzpolizei Stuttgart. Oberst der Gendarmarie Winkler ist 1888 in Belgig (Mar) geboren. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens rückte er als Fahnenjunker beim Pionierbataillon 23 in Graudenz ein. Er besuchte bis Kriegsausbruch die militärische Akademie in Berlin. 1914 rückte er ins Feld. Schon nach kurzer Zeit wurde er als Kom-

Bekanntmachungen der NSDAP.

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Heute 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Wir machen die Lätzchen und Schürzchen fertig. Es wird vollständiges Erscheinen erwartet. Wer nicht kommen kann, entschuldigt sich schriftlich oder mündlich und meldet, ob er am 7. Mai nach Wildbad geht.

pagnieführer, später als Ordnungsoffizier und zweiter Generalstabsoffizier an der Westfront und in Mazedonien verwendet. Bei Beginn der Revolution war Oberst Winkler als Hauptmann Führer des alten Pionierbataillons 23. Vom Grenzschutz Ost wechselte er zum Freischützentrup Berlin, aus dem später die Sicherheitspolizei hervorging. Nach einiger Zeit kam er als Lehrer zur Polizeischule Brandenburg-Havel. Anschließend wurde er Major und Kommandeur der Gendarmarie des Regierungsbezirks Stettin bis zum Jahre 1935. 1935 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant. Im Jahre 1936 wurde Oberst Winkler in den Stab des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern nach Berlin versetzt.

Aus Baden

Karlsruhe, 22. April. (Zugunfall.) Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Am 19. April 1939 fuhr eine rangierende Lokomotive im Bahnhof Kandel der Strecke Karlsruhe—Landau-Pfalz auf den Gleis 362 Bingerbrunn—Karlsruhe auf. Infolgedessen wurden etwa 15 Reisende und drei Zugbegleitbedienstete durch Pressungen und Hausabstürzungen verletzt. Der Sachschaden ist unerheblich.

Ettlingen, 22. April. (Tödtlich verunglückt.) Beim Befahren der Rastatterstraße kam der 45jährige Schriftfeger Friedrich Petri aus Karlsruhe mit seinem Motorrad zu nahe an den rechtsseitigen Randstein. Er stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Petri, der verheiratet war, ist bald nach seiner Einlieferung ins Karlsruher Krankenhaus gestorben.

Pforzheim, 22. April. (Stiftung.) Ein Ritzbürger hat aus Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer Großdeutschlands am 50. Geburtstag unseres Führers dem Oberbürgermeister den Betrag von 10 000 RM. übergeben mit der Bestimmung, daß der Betrag für die Ausstattung des von der Stadt Pforzheim zu erstellenden Hitlerjugend-Heimes Verwendung finden soll.

Gestorben

- Friedrichstal: Fritz Junkler, 71 J. a.
- Neuenbürg: Karoline Blach geb. Frommer, 78 J. a.
- Schömberg: Gottlieb Reisenbacher, Bauer am Staigle, 73 Jahre alt.
- Firgau: Emilie Stahl geb. Gmelin, Professors Witwe, 74 Jahre alt.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-A.-N. 111. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Für bessere Verdauung

Weinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Prospectus kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

Fleißiger Arbeiter

zur Mithilfe in der Gärtnerei gesucht

Emil Weson, Gartenmeister, Altensteig

Die Buchführung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

- a) für Kleinbetriebe im Schankgewerbe
- b) für Mittelbetriebe
- c) für kleine Betriebe im Beherbergungsgewerbe
- d) für Mittelbetriebe im Beherbergungsgewerbe

sind in bester Qualität und der Vorschriften entsprechend zu beziehen von der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 25. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Bon Volk zu Volk, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Auf und ab, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Treue-Klang vom Oberrhein, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Konzert, 21.00 Ueberrnahme, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Hornberg, 24. April 1939

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Urgroßvater

Matthäus Waidelich

im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Schaible, geb. Waidelich

Beerdigung Dienstagnachmittag 1 Uhr.

Enzklosterle

Dankagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Christine Roller

geb. Schaible

In so reichem Maße erfahrene Liebe und Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und die vielen Kranz- und Blumenpenden, sagen wir hiermit innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grüner Baum Tischspiele

Heute abend 8.30 Uhr noch einmal

Pour le mérite

Zwei starke, gut erhaltene Wagen

verkauft billig weil entbehrlich

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Heu hat zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes

Zur Anfertigung von

- Verlobungs-Karten
- Hochzeits-Karten
- Glückwunsch-Karten
- Visit-Karten

empfehl ich die

Buchdruckerei Lauf Altensteig

Schwarzwaldführer und Wanderkarten

in großer Auswahl empfiehlt die Buchhandlung Lauf, Altensteig

Wie warm ist es auf dem Mars?

Diese und 100 000 weitere Fragen beantwortet Ihnen schnell und zuverlässig das neuartige nach Sachgebieten übersichtlich geordnete Bildungswerk

Schlag nach!

Auf 640 Seiten mit 982 Übersichten und 387 Abb. ein unerschöpfliches Fundgrubeleibendes Wissen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig